



Lichtprojektion einer Kerze und Anstrahlung des Turmkreuzes zum Gedenken

Wahrhaftig erinnern – Versöhnt leben

Kerzen sind die Hoffnungsträger in der Dunkelheit.

Meine Generation kann sich nur schwer vorstellen, was es bedeutete in Luftschutzkellern oder abgedunkelten Häusern wenigstens eine Kerze zu haben, um der Angst ein kleines Licht der Hoffnung entgegenzusetzen. Am 13. Februar erinnert sich die Stadt Dresden ihrer massiven Zerstörung, gedenkt der unzähligen Opfer, stellt sich aber auch der Verantwortung für die Entfesselung eines Krieges, der mit verheerender Wucht auf Dresden und viele andere Städte Deutschlands vor dem Kriegsende 1945 zurückgefallen ist. Der 13. Februar mahnt dazu, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist, sondern ein waches Gewissen braucht, wahrhaftiges Erinnern und die Bereitschaft, auch Fremden und anders Denkenden einen Platz neben sich einzuräumen.

Kerzen sind verletzlich.

Wie schnell eine Kerze im Wind verlischt, weiß jeder, der schon einmal auf dem zugigen Neumarkt am 13. Februar eine Kerze entzündet hat. Und doch hat die Schutzlosigkeit dieser Symbolik eine eigene Kraft. Sie deutet den Willen zur Friedfertigkeit an. Sie spricht ohne Worte von der Hoffnung. Anders als Fackeln schüren Kerzen keinen Brand. Sie suchen das Licht, sind aber nicht martialisch. Nicht erst vor 20 Jahren im Zuge der friedlichen Revolution waren die Kerzen am 13. Februar Hoffnungsträger an der Ruine der Frauenkirche, schon davor waren sie Botschafter für eine friedliche Welt und verbindendes Symbol über Glaubens- und Weltanschauungsfragen hinweg. Auch nach dem Wiederaufbau der Frauenkirche wurde diese Symbolik bewahrt und gehört als feste Tradition



zum 13. Februar. Die Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche e.V. schafft jedes Jahr Plätze rund um die Kirche, an denen Kerzen erhältlich sind und geschützt abgestellt werden können. Die Stiftung Frauenkirche veranstaltet nach dem Glockengeläut in der Stadt 21.45 Uhr eine Nacht der Stille. Mehrere Tausend Menschen kommen in die Kirche und stellen ihre Kerze in das Lichtermeer vor dem Chorraum. Dazu wechseln Musik, kurze Texte mit stillem Gedenken im Kirchraum. „Friede sei mit Euch“ ist der Wunsch, der das ganze Jahr über halbstündig während der geöffneten Kirche täglich allen Besuchern mit auf den Weg gegeben wird. Die meisten verlassen die Kirche nicht, ohne eine Kerze mit dieser Aufschrift unter dem alten Turmkreuz angezündet zu haben.

Zum dritten Mal wird am 13. Februar diesen Jahres um 19 Uhr vor der Frauenkirche auf dem Neumarkt eine Gedenkrede gehalten. Die Stiftung Frauenkirche, die Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche e.V. veranstaltet unter Förderung der Landeshauptstadt Dresden ein öffentliches Gedenken unter dem Thema „Wahrhaftig erinnern – Versöhnt leben“. Dazu wurde Innenminister a. D. Gerhart Baum gewonnen, die Gedenkrede auf dem Neumarkt zu halten. Als gebürtiger Dresdner hat er nicht nur eigene Erinnerungen an den 13. Februar 1945. In seiner politischen Laufbahn, der beruflichen Tätigkeit als Rechtsanwalt und seinem ehrenamtlichen Engagement sind ihm Menschen- und Freiheitsrechte ein hohes Gut und Baustein zur friedlichen und toleranten Koexistenz auch in der Gegenwart. Begleitet wird Gerhart Baum zum Vortrag vor der Frauenkirche von Michael Gorbatschow (angefragt). Er erhält zuvor in der Semperoper den Dresdner Friedenspreis, der von den Friends of Dresden Deutschlands überreicht und von der Klaus Tschira Stiftung gestiftet wurde. Nach der Preisverleihung werden Preisträger, namhafte Laudatoren und Ehrengäste die Begegnung mit der Dresdner Bevölkerung zum gemeinsamen Gedenken um 19 Uhr auf dem von Kerzen erleuchteten Neumarkt suchen.

Die Stiftung Frauenkirche schließt sich mit ihren Veranstaltungen ausdrücklich dem Aufruf Oberbürgermeisterin Helma Orosz zu einem Bündnis der Bürgerschaft unter dem Motto ERINNERN – MAHNEN – VERSÖHNNEN an. Er zielt auf eine gemeinsame

Anstrengung und gegenseitige Unterstützung aller friedlichen Aktivitäten am 13. Februar um Erinnerung und Mahnung, sowie das Engagement gegen den Rechtsextremismus. Eine Menschenkette am Nachmittag steht als symbolischer Wall um die Innenstadt, um ein glaubwürdiges Erinnern und Mahnen zu ermöglichen, sowie demokratische Werte in der Stadt vor dem Eindringen extremistischer Kräfte zu schützen. Die Menschenkette lebt von der Beteiligung vieler Menschen, die ihrem bürgerschaftlichen Engagement friedlich Ausdruck geben wollen. Sie verbindet sich am Abend organisch mit der öffentlichen Gedenkveranstaltung vor der Frauenkirche. Demokratie lebt von der Beteiligung vieler einzelner. Sie ist angreifbar. Wenn sie in ihren Rechten und Pflichten nicht gelebt wird, verliert sie ihre Gemeinschaft stiftende Kraft wie eine Kerze im Wind.

Holger Treutmann

SA | 13. FEBRUAR

15 – 22 Uhr

Stilles Gedenken


19 Uhr

Gedenkveranstaltung vor der Frauenkirche

„13. Februar 2010: Wahrhaftig erinnern – Versöhnt leben“

22 Uhr

Nacht der Stille in der Frauenkirche

 *siehe Seite 22*



Gerhart Baum, Bundesinnenminister a. D., hält am 13. Februar die Gedenkrede vor der Frauenkirche.